Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 36 (1894)

Heft: 6

Rubrik: Personalien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aderlasses angezeigt. Da er aber die Aderlassfliete höchstens für einen Tierarzt für gut hielt, ergriff er sein Bisturi, stiess dasselbe nahe beim Kopfe in die Jugularrinne ein und durch die Jugularis, die Halsarterie und selbst durch die Luftröhre hindurch. Als Belohnung für sein Meisterwerk hatte der tollkühne Heilkünstler dem Eigentümer für die „umgebrachte" Kuh Fr. 280 als Entschädigung zu zahlen.

Verbrauch notgeschlachteter verseuchter Schweine in Deutschland. Von Seite des Ministeriums für Landwirtschaft wurde nach Anhörung der technischen Deputation für das Veterinärwesen und der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in Deutschland verlautbart, dass das Fleisch von Schweinen, welche wegen Schweineseuche oder Schweinepest notgeschlachtet werden, für den Menschen nicht gesundheitsschädlich ist. Dasselbe ist unter Deklaration und in gargekochtem Zustande zu verkaufen, wenn es nicht in verseuchten Gehöften selbst verzehrt wird. Die erkrankten Eingeweide nebst ihren Anhängseln sind durch Vergraben oder Verbrennen zu beseitigen. Vom Genusse auszuschliessen, aber zur technischen Verwertung zuzulassen sind die Kadaver derartiger Schweine, bei welchen sich Folgeveränderungen, wie Gelbsucht oder Bauchfellentzündung, ausgebildet haben.

Personalien.

† Rudolf Trachsel.

Am 7. Juli 1894 starb an einem Schlaganfall im hohen Alter von 90 Jahren Tierarzt Rudolf Trachsel zu Niederbütschel, Kanton Bern.

Die tierärztliche Wissenschaft hat in ihm einen Förderer, der tierärztliche Stand einen warmen Vertreter, unsere Tierarzneischule ihren ehemaligen, verdienstvollen Präsidenten der Aufsichtskommission, der Staat einen pflichtgetreuen Beamten,

seine Kinder einen lieben, guten Vater und seine Freunde einen uneigennützigen Freund verloren.

Rudolf Trachsel wurde am 22. Dezember 1804 im Baumgarten bei Niederbütschel geboren. Die einzige Schule, die er besuchen konnte, war die zur selbigen Zeit höchst primitiv eingerichtete einteilige Primarschule in Niederbütschel. 22 Jahre alt kam er an die damals unter der trefflichen Leitung von Professor Dr. Emmert, jünger, stehende Tierarzneischule in Bern, wo er während der Jahre 1826/1827 mit besonderem Fleisse studierte. Sein mit Auszeichnung erhaltenes Patent als Tierarzt datiert vom 25. Oktober 1827 und das Brevet als Militärpferdearzt vom 12. März 1829. Kurze Zeit nach Absolvierung seiner Studien verheiratete er sich, und der von schweren Schicksalsschlägen nicht verschonten, sonst sehr glücklichen Ehe entsprossen 14 Kinder, von denen heute noch 7 am Leben sind.

In seinem stillen Heimatorte niedergelassen, erwarb sich Rudolf Trachsel, dank seiner grossen Gewissenhaftigkeit und der ihm eigenen eisernen Energie, bald den Ruf eines vorzüglichen und sehr gesuchten Tierarztes, und es ist deshalb leicht erklärlich, dass er auch bald von seinen Mitbürgern und Oberbehörden zu den verschiedensten Ehrenämtern in Gemeinde, Amt und Kanton berufen wurde. Die Gemeinde, welche die Strebsamkeit, Einsicht und Fähigkeit des stets bescheidenen, versöhnenden Mannes wohl bemerkt hatte, wählte ihn zuerst zum Friedensrichter, ein Ehrenamt, welches er vom Jahre 1847—84 versah, dann zum Gemeindepräsidenten. Als solcher hatte er während vieler Jahre die zahlreichen Angelegenheiten der grossen Gemeinde Rüeggisberg zu leiten. Mit Eifer und vielem Geschick war er stets darauf bedacht, die Ehre und Wohlfahrt der Gemeinde zu fördern; so z. B. verdankt ihm die Ersparniskasse ihren Ursprung. Zudem war er jahrelang Präsident des Kirchenvorstandes und der Schulkommission.

Wenn wir den Lebensgang des Verblichenen an unserem geistigen Horizonte vorüberziehen lassen, so erkennen wir, dass

Rudolf Trachsel während Decennien mit seltener Pflichttreue, Hingebung und Uneigennützigkeit die Geschicke der so freundlich gelegenen Gemeinde Rüeggisberg hauptsächlich leitete.

Dem Amte Seftigen diente er in den Dreissiger Jahren als Unterstatthalter, welche Stelle durch die neue Verfassung vom Jahre 1846 aufgehoben wurde.

Einflussreiches und bewährtes Mitglied des Grossen Rates war Trachsel vom Jahre 1836—1886 mit einziger Unterbrechung von 1846—1850. Zweimal, 1882 und 1886, eröffnete er als Alterspräsident mit einer kernigen aber vom Geiste der Versöhnung durchwehten Ansprache die Sitzungen der obersten kantonalen gesetzgebenden Behörde. — Dreimal wurde er in den Verfassungsrat gewählt, nämlich 1831, 1846 und 1885. Er hat redlich und strebsam mitgeholfen, zu beraten unser oberstes Gesetz, einzurichten unser wonniges, neues Bernerhaus. Er stellte sich mit all seinen Kräften und seinem ganzen Herzen dem Dienste seines dankbaren, schönen Vaterlandes zur Verfügung.

Durch die oberste vollziehende Behörde wurde er in den Dreissiger Jahren zum Mitglied des Sanitätskollegiums gewählt, welchem er ununterbrochen bis zu seinem ehrenvollen Rücktritte am 5. Februar 1890 angehörte. In dieser wichtigen Körperschaft führte er das Präsidium der Veterinärsektion und alle seine Vorträge und Anträge waren klar, präzis und legten beredtes Zeugnis ab von nicht gewöhnlicher geistiger Frische und gründlichem Studium des einschlägigen Aktenmaterials. Auch als Präsident der Prüfungskommission für Hufschmiede leistete der Verstorbene dem Kanton sehr wesentliche, zahlreiche Dienste.

Nebst diesen Ehrenstellen hatte der in so reichem Masse die Achtung des Volkes geniessende Vater Trachsel während mehr als zwei Decennien die Präsidentschaft der Aufsichtskommission unserer Tierarzneischule inne. Gross sind seine Verdienste und zahlreich seine Bemühungen für die Erweiterung und Hebung des tierärztlichen Unterrichtes an seiner innig

geliebten Alma mater, und besonders soll hier noch betont werden, dass er gegenüber jungen Docenten sich stets als liebevoller, goldlauterer Freund und treuer Berater erwies.

Rudolf Trachsel besass alle jene Eigenschaften, um jungen Tierärzten durch sein Wesen und Auftreten die grösste Achtung einzuflössen. Denn nicht nur genoss er den Ruf eines hervorragenden, kollegialisch gesinnten Praktikers, sondern auch denjenigen eines wissenschaftlichen Mitarbeiters. In den ältern Jahrgängen dieser Zeitschrift (1831, 1834 und 1839) finden sich von ihm verfasst mehrere vortreffliche Artikel, welche Zeugnis von seiner so schätzbaren Beobachtungsgabe ablegen.

Das Ausscheiden Rudolf Trachsels aus allen erwähnten öffentlichen Ehrenstellen wurde allerseits nur ungerne gesehen, weil mit ihm jeweilen eine bewährte, bedeutende Arbeitskraft schied. Allein man wusste und sah, dass der Bau seiner irdischen Hütte morsch zu werden begann, und dass die Kräfte des früher so ausdauernden Körpers nimmer gestatteten, die besetzten Ehrenposten auch ferner zu behaupten. Er sah für sich den Lebensabend kommen, er nahm aber nicht Abschied, um der wohlverdienten Ruhe zu pflegen, immer noch suchte er sich angemessen zu beschäftigen.

Dass die ehemals grosse Haushaltung dem edlen Manne viele Sorgen und Mühe auferlegte, lag in den Verhältnissen. Rudolf Trachsel war ein äusserst umsichtiger und besorgter Hausvater, das Wohl seiner musterhaften Familie war ihm Herzenssache, namentlich liess er sich die Erziehung seiner Kinder angelegen sein, indem er nicht nur ihr leibliches Wohl zu fördern, sondern sie auch auf jede Art geistig anzuregen sich bemühte. Ausser dem im Jahre 1878 erfolgten Tode seiner vortrefflichen Gattin hat ihn namentlich die Ermordung seiner geliebten Tochter, die in den achtziger Jahren in ihrer Wohnung in Kirchlindach nächtlicherweise von einem noch jetzt unbekannten, elenden Thäter überfallen und beraubt worden war, sehr niedergebeugt.

Wie zu Hause, so war auch ausserhalb desselben sein höchstes Ideal Gerechtigkeit, und nie hätte er um den Preis einer Gewissenlosigkeit oder einer unlautern Handlung einen Erfolg erkauft. Mit Trachsel scheidet wohl der älteste schweizerische Tierarzt, welcher jüngern Kollegen zur Lehre, uns ältern zur Ehre gereicht, und welchem wir ein ehrenvolles Andenken bewahren wollen. Friede seiner Asche! *E. Hess.*

---

† Christian Schärz.

Kaum hatte sich das Grab über Vater Trachsel, Tierarzt in Niederbütschel, geschlossen, so erhielten wir Nachricht von dem nach langer Krankheit erfolgten Hinschiede unseres verehrten Kollegen Christian Schärz, Tierarzt in Köniz, welcher am 26. Juli 1894 in seinem 76. Lebensjahre den lieben Seinigen entrissen wurde.

Christian Schärz wurde geboren am 21. Juni 1818 in Gasel bei Köniz. Er besuchte die Primarschule in Niederscherli, in der er sich durch seine guten geistigen Anlagen und grosse Lernbegierde sehr vorteilhaft auszeichnete.

Nach Absolvierung der Schulzeit begab er sich behufs weiterer Ausbildung für mehrere Jahre ins Waadtland. Seinem schon frühzeitig gefassten innigsten Wunsche, Tierheilkunde zu studieren, konnte lange nicht entsprochen werden, weil dazu die unumgänglich notwendigen Geldmittel fehlten.

Erst im Jahre 1846 liess er sich an der bernischen Tierarzneischule immatrikulieren und erwarb sich durch eisernen Fleiss schon nach 4 Semestern das Patent als Tierarzt.

Der um unsere Tierarzneischule hoch verdiente Professor Anker erkannte schon frühzeitig in Ch. Schärz einen sehr strebsamen und talentvollen Studierenden, weshalb er denselben nach zwei Semestern Studienzeit zu seinem Assistenten befördern liess, in welcher Stellung Schärz noch ein Jahr nach seiner mit sehr gutem Erfolge bestandenen Staatsprüfung verblieb.

Als Tierarzt in seiner Heimatgemeinde Köniz niedergelassen, erwarb er sich bald eine ausgedehnte, mit vielen Anstrengungen verknüpfte Praxis, trotz welcher er jedoch immer noch Zeit fand, sich mit tierärztlicher Litteratur zu befassen. Die Jahrgänge 1851, 1854 und 1855 dieser Zeitschrift enthalten von ihm verfasste wertvolle Artikel über chronische Unverdaulichkeit des Rindes, Hundswut und Euterentzündung unserer Haussäugetiere.

Lange Zeit war Kollege Schärz stellvertretendes Mitglied der kantonalen Prüfungskommission für Tierarzneikandidaten. Der grossen Gemeinde Köniz leistete er während mehrerer Jahre vortreffliche Dienste als Präsident der Schul- und Spendkommission. Die Biederkeit seines Charakters, die Geradheit und Offenheit seiner Gesinnung, seine vielseitigen theoretischen und praktischen Kenntnisse, sowie seine Pflichttreue verschafften ihm bei seinen Zeitgenossen grosse Achtung und Anerkennung.

Wem es vergönnt war, mit ihm näher verkehren zu können, fand in ihm einen zuverlässigen Freund, der seine Mussestunden am liebsten im engsten trauten Familienkreise zubrachte.

Bewahren wir dem verstorbenen biedern und treuen Kollegen ein ehrendes Andenken. *E. Hess.*

Ernennung. Die mathematisch-naturwissenschaftliche Sektion der philosophischen Fakultät der Universität in Zürich hat in ihrer Sitzung vom 12. Juli Herrn Paul Martin aus München, Prof. an der Tierarzneischule in Zürich, auf Grund seiner Dissertation, betitelt: *Bogenfurche und Balkenentwicklung bei der Katze* und seiner übrigen wissenschaftlichen Leistungen die Rechte und Würden eines Doktors der Philosophie verliehen.